

VERANSTALTUNGSDIEE

«KUNST UND RELIGION»

Was haben eine ghanaische Fruchtbarkeitspuppe, eine Basler Fasnachtslaterne und ein buddhistisches Mandala aus dem Tibet gemeinsam? Auf den ersten Blick nicht viel. Auf den zweiten Blick wird aber klar: Sie alle können an der Schnittstelle zwischen Kunst und Religion verortet werden, dienen in der einen oder anderen Form als Ritualgegenstände und sind raffiniert mit Symbolen und versteckten Referenzen ausgestaltet. An diesem Anlass stehen denn auch genau solche unerwarteten Parallelen und Verschmelzungen im Zentrum.

Art der Veranstaltung

Vorträge, Diskussionen, Gespräche

Ziele

Der Austausch und der Dialog zwischen den Religionen ist nicht in erster Linie eine konfliktreiche Sache, sondern führt viel häufiger zu inspirierenden Gesprächen – oder eben inspirierenden Kunstgegenständen.

Zielgruppe

Öffentlich, Kunstinteressierte, Interessierte am interreligiösen Dialog

Zeitraumen

2-3 h



Programm

Auf das facettenreiche Thema stimmte Professorin Andrea Bieler, Praktische Theologin an der Universität Basel, ein. Sie ging anhand einiger Beispiele dem Bilderverbot nach, das in verschiedenen Religionen herrscht und sich am Grundsatz «Du sollst dir kein Gottesbild machen» orientiert. Professorin Bieler ging in ihrem Vortrag zudem auf blasphemische Kunst ein und wählte Martin Kip-

penberger als Beispiel eines Künstlers, der unter anderem mit einer umstrittenen Kreuzesdarstellung Blasphemievorwürfe auf sich zog, obwohl oder gerade *weil* er seine Kunst als spirituelle Auseinandersetzung mit sich selbst verstand.

Nach dieser kurzen Einführung präsentierten im Hauptteil des Abends Mitglieder des Runden Tisches der Religionen beider Basel und einige Gäste anhand von Gegenständen aus dem Museum der Kulturen ihre ganz persönlichen Zugänge und Perspektiven zum Thema Kunst und Religion. Die Grenzen zwischen Kunst-, Kult- und Alltagsgegenständen wurden dabei immer wieder verwischt und einige überraschende Transformationen beleuchtet.

Vorbereitung

Bereits in der Vorbereitung auf die Eröffnungsveranstaltung hatte sich gezeigt, dass bei der anspruchsvollen Aufgabe, verschiedene Bezüge zu Kunst und Religion aufzuzeigen, sehr unterschiedliche Assoziationen und unterschiedliche Ebenen der Interpretation zusammenkommen. Was sich aber in allen Beiträgen eindeutig zeigte, ist, dass Veränderungen und Beeinflussungen zwischen unterschiedlichen Religionen in der Religionsgeschichte keine Ausnahme, sondern die Regel sind. Alle Religionen sind ständig im Kontakt mit ihrer Umwelt und verändern sich mit und an anderen Religionskulturen.

Kontakt für Informationen

David Atwood, Koordinationsstelle für Religionsfragen, Fachstelle für Diversität und Integration, Präsidialdepartement Basel-Stadt.

IRAS COTIS, 28. Februar 2020